Zweites Blatt.

Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich dreimal u. zwar Dienstags, Donnerstag und Sonnabends. Bezugspreis viertelj. 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. Insertionspreis 10 Pf. pro dreigespaltene Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Firma H. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion H. A. Berger daselbst.

No. 47. | Sonnabend, den 20. April | 1895.

Wetten und Wagen.

Original-Roman von E. von Linden.
Uebersetzungsrecht vorbehalten.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zwanzigstes Kapitel.

In der Wohnung des Hof-Opernsängers Neuburg herrschte eine schwüle Luft. Er selber war von dem Notar Spehr um einen Besuch gebeten worden, den er hatte nicht ablehnen können, und war sehr niedergeschlagen und kleinlaut nach Hause gekommen. Nur seiner Gattin hatte er das Resultat seines Besuches mitgetheilt, das in nichts Geringerem bestanden, als in der niederschmetternden Nachricht, daß der reiche Schwiegersohn sich im Gefängniß befinde, ein Mörder, Räuber und Fälscher sei, der sich einen anderen Namen beigelegt und daß man in ihm den Verführer des Xylographen Lorenz, den vor fünf Jahren entflohenen Falschmünzer Hartung, wiedererkannt habe.

Die sonst sehr nervenstarke Frau Neuburg fühlte bei dieser entsetzlichen Mittheilung doch eine Anwandlung von Ohnmacht, überwand dieselbe jedoch bald und fragte nun ganz folgerecht:

„Was ging das aber diesem verkrüppelten Advokaten an? Weshalb interessiren wir ihn so sehr, daß er unserer Angelegenheit seine kostbare Zeit opfert? Oder will er sich dafür bezahlen lassen, da jedes Wort für ihn Geld bedeutet."

„Na, na, nur nicht das Kind mit dem Bade verschütten. Er interessirt sich für unsere Jeanette und blies mir einen gehörigen Marsch, daß wir das arme Kind hätten verhandeln wollen. Unrecht hatte er auch nicht, mir kam's selber wie ein Handel vor."

„Natürlich trage ich allein die Schuld," höhnte Frau Neuburg. „in's Gesicht hinein kann so ein heuchlerischer Pharisäer, und wenn man ihn auf der That ertappt, sich herauslügen."

„Sei doch vernünftig," beschwichtigte er sie mit einem gewaltigen Räuspern, „ich will mich gewiß nicht weißbrennen. Was die Hauptsache ist, der Notar will unsere Gläubiger beschwichtigen und uns zu einer Arrangirung unserer Lage mit Rath und That beistehen."

„Na, wenn die That nur nicht ausbleibt, dann geht's ja noch mit einem blauen Auge ab," sagte Frau Neuburg, den Kopf wieder hebend. „Nun geh' nur gleich nach dem Standesamt, Benno, und ziehe das Aufgebot zurück, um Gotteswillen, daß sie nicht mit ihm in dem Kasten zusammen figurirt, das wäre erst die rechte Blamage."

„Liegt sie denn heute wieder im Bett? Ich möchte es ihr doch gleich sagen. Der Notar meinte —"

„Ach was, geh' nur," unterbrach sie ihn, „ich will sie gleich gesund machen, ihre Krankheit ist nur Verstellung. Das Standesamt läßt mir keine Ruhe, ich möchte gleich platzen vor Zorn, daß der Räuberhauptmann es deshalb so eilig mit der Hochzeit hatte."

Herr Benno Neuburg ging und seine Gattin begab sich zu Jeanette, an deren Bett sie sich niederließ. Sie war keine feinfühlige Frau, brauchte auch hier keine Rücksicht zu nehmen und rückte deshalb ohne lange Vorrede mit ihrer sensationellen Mittheilung heraus. Erst starrte die Tochter sie ungläubig an, als sie aber den Ernst der Sache begriffen, stieß sie einen Jubelschrei aus, erhob sich stürmisch und sank der Mutter dann laut schluchzend an die Brust.

Frau Neuburg war nichts weniger als sentimental. Bei diesem unerwarteten Gefühlsausbruch ihres Kindes erschrak sie aber doch gewaltig, es wurde ihr eigenthümlich warm um's Herz und ihr Gewissen, eine beklommene Scham begann sich bei ihr zu regen.

„Sei ruhig, mein Kind," flüsterte sie, das schöne seidenreiche Haar der Tieferregten streichelnd, „der liebe Gott hat's ja noch in der letzten Minute gut mit uns gemeint. Ich verspreche Dir, auch für den Vater, daß wir in Zukunft keinen Zwang auf Dich ausüben wollen. Papa ist schon hin nach dem Standesamt, um die Sache aufzuheben. Und nun sage, fühlst Du Dich stark genug, aufzustehen?"

Jeanette's Thränen waren unter den ungewohnten Liebkosungen und zärtlichen Worten der Mutter rasch versiegt. Sie war mit einem Schlage gesund geworden, stand rasch auf und machte Toilette, da jeder Grund zum Kranksein verschwunden war. Dann schlüpfte sie hinauf zu Frau Lorenz, um ihr die wunderbare Geschichte mitzutheilen und fand hier ebenfalls fröhliche Gesichter und glückliche Herzen.

„Mein Mann hat seinen Zwillingsbruder wiedergefunden," rief ihr die Frau entgegen, „sehen Sie nur, Fräulein, wie glücklich er ist."

„Ja, und Sie sind es auch, nicht wahr, Fräulein Neuburg?" fragte Lorenz, „o, Sie können uns nichts Neues erzählen, wir wissen Alles. Gott aber sei gelobt," setzte er ernst und zusammenschaudernd hinzu, „daß er Sie vor dem schrecklichen Loose bewahrt hatte. Der Himmel mag wissen, wie er zu den Papieren jenes Mannes gekommen ist, der sich Friesen nennt."

„Er führt also auch einen anderen Namen?" fragte Jeanette entsetzt.

„Natürlich, wissen Sie denn nicht, Fräulein, daß er mein Todfeind Hartung ist, der mich damals zum Verbrecher machte und dann mit dem Gelde entfloh? Ja, ja, wen Gott verderben will, den straft er mit Blindheit. Ich erkannte ihn aus Ihrer Zeichnung, Fräulein Neuburg! Daß Sie ihn so getreu, besonders auch mit dem Leberfleck am rechten Ohr getroffen haben, ist unser Glück, weil ich ihn daran erkannte.

„O, Himmel, vor welchem Abgrund bin ich bewahrt worden," rief Jeanette schaudernd, „wie dankbar muß ich auch Ihnen sein, Herr Lorenz!"

„Durchaus nicht, Fräulein, Sie haben mehr für uns gethan, als ich Ihnen jemals vergelten kann. Ich bin so froh, nur ein ganz klein wenig auch zu Ihrem Glück beigetragen zu haben."

„Ja, ich danke Ihnen, Herr Lorenz, aber nun erzählen Sie mir etwas von Ihrem wiedergefundenen Bruder."

Wie gern kam Lorenz dieser Bitte nach. Meinhardt war an diesem Tage bereits verschiedene Male im „Kaiserhof" gewesen, um nach Sennor Torrendo zu fragen, doch war dieser immer noch nicht zurückgekehrt. Endlich, Abends neun Uhr traf er ihn an.

„Guten Abend, Herr Meinhardt," rief Torrendo, ihm freundlich die Hand reichend, „ich höre, Sie waren schon einige Male hier. Bin ich Ihnen zu lange ausgeblieben?"

„Nun, Sennor, Sie sind für die guten Nachrichten, welche ich bringe, nicht zu spät gekommen. Mich trieb der Eifer nur her. Haben Sie Ihren Koffer in Ordnung gefunden?"

„Ich habe ihn noch nicht revidirt, kommen Sie also."

Der Koffer war offen, die Banknoten und der Ring fehlten, die Sachen lagen wild durcheinander geworfen.

„Nun? Doch bestohlen!" rief Torrendo überrascht. „Sie hatten wirklich eine Ahnung davon?"

„Mir sagte es mein kleiner Finger, Sennor!" lächelte Meinhardt, mit ihm in's Wohnzimmer zurückkehrend.

Torrendo warf sich in's Sopha, während der Detektiv sich auf seine Aufforderung einen Sessel an den Tisch rückte.

„Ja, Sie sind wirklich bestohlen worden, Sennor," fuhr Jener fort, „doch ist der Dieb sofort entdeckt, hier haben Sie Ihr Eigenthum zurück, und hier etwas, was Sie sehr interessiren wird." Meinhardt hatte bei diesen Worten nicht allein die Werthsachen des Cubaners, sondern auch den Rubinring auf den Tisch gelegt.

Torrendo erhob sich erregt. „Sie haben den Ring meines Freundes gefunden, also den Thäter, den Räuber entdeckt, wie steht's mit den Papieren?"

„Ich denke, sie ebenfalls gefunden zu haben. Hier ist die Brieftasche, Sennor!"

Torrendo ergriff sie hastig, öffnete sie und nahm die Papiere heraus. Seine Hände zitterten dabei so heftig, daß Meinhardt verwundert dachte, weshalb er sie überhaupt dem Bruder des Xylographen anvertraut hatte, wenn diese Papiere einen so hohen Werth für ihn besaßen. „Sie sind Alle da," sagte Torrendo, sich wieder mit einem Seufzer auf's Sopha niederlassend. „Sie ahnen es nicht, Herr Meinhardt, welchen großen Dienst Sie mir erwiesen haben. Aber nun bitte, erzählen Sie, wie Sie den Räuber entdeckt haben und wer er ist."

Meinhardt entsprach dieser Bitte ziemlich ausführlich.

„Der ist es?" rief Torrendo, „also ein gemeiner Raubmörder, Sie haben ihn doch sicher verwahrt?"

„Gewiß, zumal er nebenbei auch jener Falschmünzer ist, welcher den Xylographen Lorenz in's Unglück brachte."

„Und das Alles haben Sie entdeckt?"

„Der Zufall war mir günstig, Sennor!" Er erzählte nun auch die Geschichte des gefälschten Briefes, wobei er jedoch die Schlußszene mit Stelling verschwieg. Torrendo war außer sich über eine solche Schurkerei, aber auch entzückt von Meinhardt's Genie und seiner kalten Entschlossenheit.

„Nehmen Sie die Papiere, welche für Sie von Werth sind, heraus, Sennor!" sagte Meinhardt, „meine Vorgesetzten haben die Brieftasche noch nicht untersucht, ich muß die ganzen Sachen als überführende Beweisstücke gegen den Verbrecher einliefern. Eben deshalb erwartete ich so ungeduldig Ihre Heimkehr."

„Ah, ich begreife, wie dankbar bin ich Ihnen dafür, Herr Meinhardt!"

Er nahm einige Papiere heraus und steckte sie zu sich.

„Lassen Sie Alles, was sich auf Frederik Lawrence, also den Zwillingsbruder des Xylographen bezieht, darin," sagte Meinhardt ruhig.

Torrendo blickte ihn überrascht an. „Wie? Sie meinen — aber woher können Sie wissen? Beim Himmel, mein Lieber, ich fange an, Sie zu fürchten."

Meinhardt lachte belustigt. Der Cubaner sah in der That ganz fassungslos und bestürzt aus.

„Sie haben weder zum Staunen noch zur Furcht die geringste Ursache," erwiderte er. „Um die Verwandtschaft jener Zwillingsbrüder zu entdecken, dazu, Sennor, gehörte nicht viel Scharfsinn. Mich wundert, daß Sanitätsrath Waldenroth nicht gleich darauf gekommen ist, anstatt an das Märchen eines Runeck'schen Erben zu glauben."

„Es ist kein Märchen," sagte Torrendo mit Nachdruck.

„Nein, gewiß nicht, ich rede nur von Friedrich Lorenz, dem Tunnelopfer, den der Notar mir als den erwarteten Erben von Runeck bezeichnet hat. Weshalb er im Besitz der Papiere sich befunden, ist mir räthselhaft."

Torrendo blickte unschlüssig vor sich hin. Dann öffnete er auf's Neue die noch vor ihm liegende Brieftasche und suchte in den Papieren umher, worauf er einen versiegelten Brief noch an sich nahm und die Adresse betrachtete. „Kennen Sie hier eine Frau Steinert?" fragte er plötzlich. „Ich habe diesen Brief an sie zu besorgen. Frau Marie Steinert geborene Romann."

„Ei gewiß," versetzte Meinhardt überrascht. „Frau Steinert ist die Verwandte und Wirthschafterin des Notars Spehr, ihre Tochter —"

„Ah, ich sah die junge Dame dort," unterbrach Torrendo ihn rasch, „eine seltsame Aehnlichkeit mit einem meiner Bekannten in Cuba machte mich stutzig. Ist der Vater todt?"

Das mag Gott wissen. Er hat an Frau und Kind schlecht gehandelt, sie verlassen und seit vielen Jahren nichts von sich hören lassen. Sie hätten untergehen müssen, wenn sich der Notar nicht ihrer angenommen und wie ein Vater für sie gesorgt hätte."

„Dieser verkrüppelte Notar besitzt ebensoviel wahres Christenthum in seinem Herzen, wie Gehirn im Kopfe," sagte Torrendo, „wollen Sie diesen Brief an die Adresse besorgen, Herr Meinhardt?"

„Ich werde ihn dem Notar einhändigen, Sennor! Sie kennen den Schreiber desselben?"

„Ich war bei ihm in der Sterbestunde und drückte ihm die Augen zu. Er war mein Lehrer und nannte sich Hermann Spehr."

„Großer Gott, dann wird es Hermann Steinert gewesen sein," rief Meinhardt.

Es wird so sein, ich zweifle nach dem Gehörten nicht mehr daran. Er muß auch mit Dr. Waldenroth bekannt gewesen sein, da er mir die Bitte an's Herz legte, mich nach den Umständen dieses Arztes zu erkundigen und ihn, wenn's Noth thäte, zu unterstützen."

„Nun, das ist unnöthig, Sennor! Der Sanitätsrath ist ein vermögender Mann."

„Ja, und ein Krösus im Besitz seiner schönen Tochter," fügte Torrendo zerstreut und sichtlich in Gedanken versunken hinzu.

Meinhardt horchte auf und sah ihn forschend an. „Gewiß, seine Tochter ist reizend," sagte er gleichgiltig, „man sprach davon, daß der verunglückte Freiherr v. Lasperg, ein Jugendfreund des Sanitätsraths, sie heirathen werde oder vielmehr selber den Wunsch gehabt haben soll, was man ihm wahrlich nicht verargen konnte. Ich glaube aber nicht, daß die Tochter ihn geheirathet oder der Doktor den Plan unterstützt hätte."

„Hat Fräulein Waldenroth davon Kenntniß gehabt?" fragte Torrendo stirnrunzelnd.

„Bewahre, wer könnte solches voraussetzen, Sennor! In meinem Berufe hört man mehr, als Andere, und da erinnere

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

ich mich, daß die Familie Waldenroth im vorigen Jahre in Schönthal zum Besuche war und daß besonders die junge Dame seitdem ein solches Gut in ihre Zukunftsträume eingereiht haben soll, wozu das väterliche Vermögen doch wohl nicht ausreichen wird."

„Sie wollen doch nicht etwa damit sagen, daß sie den Freiherrn schließlich deshalb noch geheirathet hätte?" rief Torrendo heftig.

„Bewahre, Sennor, ich behaupte ja nicht einmal, daß meine Erzählung auf Wahrheit beruht. So viel aber weiß ich bestimmt, daß Doktor Waldenroth ein fanatischer Deutscher ist und seine Tochter niemals einem Ausländer geben oder sie über's Meer ziehen lassen würde.

Torrendo erhob sich.

Als Meinhardt seinem Beispiele folgte, die Brieftasche und die übrigen Sachen, sowie den Brief an Frau Steinert zu sich steckte, wandte Jener sich um und bat ihn, noch da zu bleiben.

„Ich will nur ein Abendessen serviren lassen und bei einem Glase Wein noch ein wenig mit Ihnen plaudern," setzte er, die Klingel ziehend, hinzu, dem Kellner, der sofort erschien, kurz die nöthige Weisung gebend.

Nach wenigen Minuten war Alles servirt und der Kellner mit einer Handbewegung entlassen worden. Die warmen Speisen waren vortrefflich, der Wein von bester Güte. Meinhardt ließ es sich gut schmecken.

„Sagen Sie mir, Herr Meinhardt," begann Torrendo, der nur wenig Appetit hatte, „da Sie doch nun einmal mehr wissen, als andere Sterbliche, und meinen Freund Lawrence nicht als den Erben von Runeck bezeichnen, wen halten Sie dafür? Haben Sie sich schon eine Meinung darüber gebildet?"

(Fortsetzung folgt.)

Selbstgestrichener Fußboden.

Beim Anbruch des Sommers erscheint es angebracht, auf den Selbstanstrich der Fußböden hinzuweisen. Es ist eine ungemein leichte Sache, sich seine Fußböden selbst zu streichen, wenn man die wenigen nothwendigen Vorbedingungen genügend berücksichtigt. Sauberer trockener Fußboden, sowie möglichst dünner Anstrich sind unerläßlich, um die Farbe eine leichte und haltbare Verbindung mit den zu streichenden Dielen eingeben zu lassen. Nach dem Trocknen des ersten Anstrichs muß unbedingt ein zweiter folgen, der stets genügende Deckkraft hervorbringt. So wird es möglich, daß die Farbe von unten und oben trocknet, und ist ein Abblättern des Anstrichs nicht zu befürchten, wenn derselbe sonst aus gutem Material hergestellt ist. Hier aber liegt der wunde Punkt. Als streichrechte Fußbodenfarben werden viele Produkte in den Handel gebracht unter den verschiedensten Namen, und wird es daher dem Privatmann oft recht schwer gemacht, richtig zu wählen denn ihm liegt an einer haltbaren, sowie schnelltrocknenden Farbe, die möglichst gleich den entsprechenden Teil Lack enthält. Erfahrungsgemäß aber sind das zwei schwer vereinbare Faktoren. Alle Spritlackfarben, sogenannte Fußbodenglanzlacke — besitzen wohl die löbliche Eigenschaft des Schnelltrocknens, können aber das Abwaschen nicht recht vertragen, da sie blind dadurch werden, und sind sehr wenig haltbar, immer zu spröde. Gewöhnliche Oellackfarben wiederum trocknen oft recht langsam, obgleich das im Allgemeinen nur für ihre Haltbarkeit spricht, denn das zeugt von hohem Fettgehalt des Lackes. Man begnüge sich daher mit einer Trockenfähigkeit von ca. 6—8 Stunden, um nicht zu mageren Lack verwenden zu müssen; Bernsteinlack, wie solchen die seit 1833 bestehende Carl Tiedemannsche Lackfabrik unter der Schutzmarke „Herkules" alleinig erzeugt, ist hier das einzig Wahre — und weiß das der Stubenmaler schon lange — denn dieser Lack ist geschmeidig, sehr haltbar, tritt sich auch nicht weiß und wird durch kaltes Aufwaschen nur härter, verliert aber nicht seinen Glanz dadurch. Diese Bernstein-Oellackfarben werden in den verschiedensten Tönen, wie hell, mittel und dunkel hergestellt. (Siehe Inserat.)

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Apotheker **Ernst Raettig's**

Mast- und Freßpulver

für Schweine.

Rasche Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden, bildet Knochen, erregt Freßlust; verhütet Rachitis, jede Unreine und innerliche Hitze und schützt die Thiere vor vielen Krankheiten. Pro Schachtel 50 Pfg.

In Wilsdruff in der **Löwenapotheke.**

Haltbarster

Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's

Bernstein-Schnelltrocken-Oellack,

über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachklebend, mit Farbe in 5 Nüancen, **unübertrefflich** in **Härte, Glanz** und **Dauer,** allen Spiritus- und Fußboden-Glanzlacken an Haltbarkei überlegen. **Einfach in der Verwendung,** daher viel begehrt für jeden Haushalt! In ½, 1 und 3½ Kilo-Dosen.

Schutzmarke.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Carl Tiedemann, Hoflieferant, **Dresden,**
begründet 1833.

Vorräthig zum Fabrikpreis, Musteraufstriche und Prospekte gratis in **Wilsdruff** bei Bruno Gerlach, **Kesselsdorf** bei Paul Heinzmann.

ist das anerkannt einzig bestwirkende **Mittel Ratten u. Mäuse** schnell u. sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere u. Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

bei **Paul Kletzsch,** Wilsdruff.

Kostüm-Sammet, gegen Druck und Nässe unempfindlich, feinste Qualität Mk. 2.60
Seiden-Sammet, schwarz und farbig von Mk. 1.80—5.50
Seiden-Plüsch, Ia. engl. Qual. „ „ 2.60—5.25
Seiden-Merveilleux, schwarz und farbig „ „ —.80—3.50
Seiden-Damaste, schwarz und farbig „ „ 2.00—4.25
Seiden-Atlasse, „ „ —.45—2.00
Seidenstoffe, schwarz, **grosse Sortimente glanzreiche Gewebe, ohne Apretur, garantirt für gutes Tragen** Mk. 1.40—6.50
Faille, Taffet, Foulard, Moirée, Armure für **Blousen.**
Ball-, Hochzeits- und Strassentoiletten in gediegenen Qualitäten und apparten Farben.

Crefelder Sammet- und Seiden-Haus **Dresden, Prager Strasse 28, I.**
Man verlange Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.

Cigarren-Etuis. Bieftaschen.
Portemonnaies. Reisetaschen.
Handkoffe. Schlanzen.
Gloria-Regenschirme.
Sonnenschirme. Spazierstöcke.
Photographie-Albums.
Photographie-Rahmen.
Poesie- u. Einschreibe-Albums.
Operngläser.
Ball- und Theater-Fächev.
Herren- und Damenschmuck.
Cravatten und Shlipse.
Hosenträger. Weckeruhren.
Seife und Parfüm.
Briefpapier. Spielkarten.
Frisier- und Staubkämme.
Pincen ez und Brillen.
Porzellan-Figuren u. Vasen.
China-Waaren.
Luxus-Nickel-Geschirr.
Kinderspielzeug.
Gesellschaftsspiele.
Bilder- und Märchenbücher.
Puppen, gekleidet und ungekleidet.
Artikel m. Dresdner Ansichten.
Porzellan-Tafelgeschirr.
Steingut-Küchengeschirr.

Grösstes Etablissement dieser Art in Deutschland.
Besichtigung auch ohne Kauf gestattet.

Bazar Otto Steinemann

Dresden, Wilsdrufferstrasse 10—12.

Permanente Austellung von Tausenden verschiedener Gegenstände, wovon kein Stück den Preis von

50 Pfg., 1 Mark oder 3 Mark

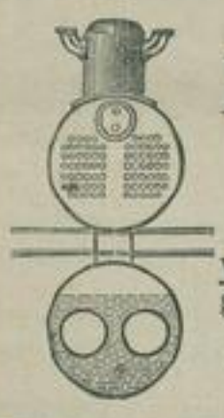
übersteigt. Spezielle, in Reichhaltigkeit unübertroffene Auswahl von Waaren, die sich als Reise-, Hochzeits- und Festgeschenke, für Verloosungen, Lotterien, Prämien-Schiessen, Vereins-Festlichkeiten, Schulfesten, Vogelschiessen etc. eignen.

50 Pf.-, 1 Mark-, 3 Mark-Bazar-

Sogenannte, andererseits als Bazarartikel empfohlene Ramschwaare führe ich nicht, ich übernehme daher für meine Waaren die Garantie der zweckentsprechenden Brauchbarkeit.

Versandt nach Auswärts gegen Nachnahme.

Waschgarnituren.
Porzellan-, Kaffee-, Theeservices.
Liqueur-Services.
Kaffee-, Thee-, Mocca-, Cognac- u. Kinder-Tassen.
Wein-, Liqueur- u. Sectgläser.
Emaile-Küchengeschirr.
Tischmesser- und Gabeln.
Taschenmesser.
Kaffee- und Theelöffel.
Holz-Küchengeräth.
Kohlenkasten. Wäscheleinen.
Bürsten- u. Besenwaaren.
Wirthschaftswaagen.
Tisch-Küchen-u. Hängelampen.
Wachstuch-Decken.
Stearin- und Wachskerzen.
Vogelkäfige.
Wand- u. Toilettenspiegel.
Korbwaaren.
Herren- und Damenpantoffel.
Bierseidel. Thermometer.
Kragen-, Manschetten u. Handschuhkasten.
Holz-Salonmöbel.
Bilder in Rahmen.
Haussegen in Rahmen.



Dampfkesselfabrik

F. L. Oschatz, Meerane i. S.

liefert

Dampfkessel

vorzüglichster Construktionen, in **vollendester** Ausführung bis zu den grössten Dimensionen und für jeden Arbeitsdruck.

Kesselschmiedearbeiten aller Art.
Schweissarbeiten.
Rauchlose Feuerungsanlagen.

Meinen Mitmenschen.

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel ꝛc. leiden, theile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon bereit wurde.

Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau, (Riesengeb.)

Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse

sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden **Heleolin** Unschädlich für Menschen und Hausthiere. In Dosen à 1 Mk. und 60 Pfg. erhältlich bei **Paul Kletzsch.**

Magenleidende!

Allen Denen, die durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Leiden sich zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Heilmittel empfohlen welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräutersäften auf das **Verdauungssystem** eine **anregende stärkende** und **belebende Wirkung** ausübt, und dessen **wohlthätige Folgen** bei Unbehagen, die aus „schlechter Verdauung, und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, sich vorzüglich erwiesen haben. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannt

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel,

der

Hubert Ullrich'sche

Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel und ist kein Abführmittel. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemässe Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben zu Mk. 1.25 u. Mk. 1.75 in: **Wilsdruff, Mohorn, Tharandt, Deuben, Potschappel, Kötzschenbroda, Possendorf, Radenau, Radebeul, Cotta, Dresden** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0 destill. Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0 Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Es muß doch Frühling werden.

Mein Freund! Leg ab das Winterkleid!
Ich rathe Dir's zur Stunde;
Ist der April auch noch bis heut'
Ein sehr unsich'rer Kunde.
Du weißt es ja von Alters her,
Wie stets es war auf Erden,
Itzt der April uns noch so sehr,
Es muß doch Frühling werden!
Paff' bald Dir Sommerkleider an,
Wie „Gold-Eins" annoncirte,
Sonst kommt der Monat Mai heran
Und du bist der Blamirte.

Offerire zur Frühjahrs-Saison zu festen Preisen:

Konfirmanden-Anzüge in Cheviot- und Tuchstoffen M. 5¾, 6½, 8, 9, 10.
Konfirmanden-Anzüge, wie nach Maß gearbeitet, M. 12, 14, 16, 18, 20.
Herren-Anzüge M. 8, 10, 12, 14, 15.
Herren-Anzüge M. 17, 19½, 24, 27, 32.
Herren-Paletots M. 7, 8½, 11, 13½, 15.
Herren-Paletots M. 18, 20, 23, 26, 33.
Herren-Pelerinen-Mäntel in allen Weiten M. 9½, 11, 15, 20, 24.
Herren-Jackets und Joppen in großer Auswahl M. 3, 5, 8, 9, 12, 15.
Herren-Hosen M. 1, 1¾, 3, 4½, 5.
Herren-Hosen M. 6½, 8, 9¾, 11, 14, 16.
Burschen-Anzüge in allen Farben und Stoffen M. 4½, 6, 9, 11, 13, 15.
Knaben-Anzüge in verschied. Façons M. 1½, 2½, 4, 5¼, 6¾, 7½.
Schlafröcke, Fracks, Kellnerjacken, Fleischerjacken und einzelne Westen.

Auf jedem Gegenstand steht der feste Preis in grossen Ziffern gedruckt.

Billigste und reellste Einkaufsquelle Dresdens

Goldne 1,

Inhaber: **G. Simon.**

Dresden, Schlossstrasse 1, I. II. u. III. Etg.

Das Etablissement **Robert Bernhardt** hat in

neuen Frühjahrs-

Kleider-Stoffen

wieder die **besten Glauchauer, Geraer, Elsässer** und **Engl. Fabrikate** in grossen Sortimenten aufgenommen und empfiehlt ausser **ausgesprochenen aparten Nouveautées** einen

preiswerthen Mittel-Genre

in ganz vorzüglicher und einzig gebotener Auswahl am Platze.

Reinwoll. Loden, glatt und mit Noppen,
95 cm breit Meter **90** u. **110** Pf.

Chiné-Wollstoffe in herrlich neuen Farbenstellungen,
95|100 cm breit Meter **1.35, 1.60, 1.75,** u. **2.00** Mk.

Reinwoll. Loden in verschiedenen Melangen,
115 cm breit, Meter **1,40, 1,50** u. **1,60** Mk.

Reinwoll. Beige in großartigen Sortimenten,
100/120 cm breit, Meter **1,15, 1,40** u. **1,90** Mk.

Satin Beige,
100 cm, Meter **1.40** Mk.,
115 cm, Meter **2.80** Mk.,
120 cm, Meter **3.00** Mk.

Crêpe Beige,
100 cm, Meter **1,40** Mk.,
110 cm, Meter **2,20** Mk.,
120 cm, Meter **2,50** Mk.

Diagonal Beige,
100 cm, Meter **1,80** Mk.,
115 cm, Meter **2,00** Mk.,
120 cm, Meter **2,20** Mk.,

Panama Beige,
100 cm, Meter **1,30** Mk.,
115 cm, Meter **2,30** Mk.,
115 cm, Meter **2,50** Mk.

Reinwollene Fantasiestoffe in Neige-Geschmack, mit Noppen, kleinen verschwommenen Caros und schmalen Streifen,
100 cm breit, Meter **1,10, 1,20, 1,35, 1,60, 1,75, 1,90, 2,00, 2,20** Mk.
115/120 cm breit, Meter **1,60, 2,10, 2,30, 2,40, 2,50, 2,65, 2,80, 3,00** Mk.

Engl. Wollstoffe in ganz aparten Webarten und neuen Farbenstellungen,
110/120 cm breit, Meter **2,75, 2,80, 3,00, 3,20—5,80** Mk.

Englische Alpaccas, hochmoderne Chinés und Brochés,
100 cm breit, Meter **1,30—1,50** Mk., 110/115 cm breit, Meter **2.25, 3,00, 4,25** Mk.

Hochaparte Bordürenstoffe, feinste Farbenstellungen,
110 cm breit, Meter **2,25, 2,80, 3,00** Mk.

Hochfeine schmale Cannelé-Streifen in aparten Farbenstellungen,
100 cm breit, von **1,60—2.50** Mk., 115/120 cm breit, Meter von **2,40—3,00** Mk.

Halbseidene Stoffe für Blousen und Gesellschaftskleider,
100 cm breit, Meter von **2,20—2,60** Mk., 120 cm breit, Meter von **3,00** u. **3,20** Mk.

Die **Abtheilung für im Stück gefärbte Stoffe** ist vollständig sortirt mit allen neuen Saison-Farben in **Reinwoll. Cheviot-Crêpe, Cottelé, Satin, Crêpe Royal, Foulé, Cord, Diagonal, Serge** etc.

Reinwollenen Crêpon,
baumrindenartiges Gewebe, letzte Neuheit,
100 cm breit, Meter **1,30** u. **2,00** Mk.,
120 cm breit, Meter **2,50** u. **3,20** Mk.

Reinwollenen Whipcord
in allen modernen Farben,
Meter **1,90, 2,00, 2,50, 3,20** Mk.

Feste billigste Preise. — Muster nach auswärts bereitwilligst.

Robert Bernhardt

Dresden, Freiberger Platz 20.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Wähler

des VI. Reichstagswahlkreises!

Zu ernster Entscheidung seid Ihr berufen. Am 25. April findet die Ersatzwahl zum Reichstage statt, deren Ausfall die öffentliche Aufmerksamkeit von ganz Deutschland erregen wird. Gilt es doch den im schweren Kampf errungenen Wahlkreis **der Sache der Ordnung und Sozialreform zu erhalten.**

Getragen von dem Vertrauen der überwiegenden Mehrzahl der nationalgesinnten Wählerschaft hat die Reformpartei den

Entscheidungskampf gegen die internationale Sozialdemokratie

wiederum mit aller Kraft aufgenommen und darf bei rühriger Unterstützung durch alle königstreuen Männer die berechtigte Erwartung hegen, daß der Wahlkreis aufs Neue einen deutschen Reformer in den Reichstag entsenden wird.

Drum Wähler, laßt Euch nicht irre machen durch Quertreibereien und Sonderkandidaturen, sondern haltet treu und fest an den einmal für recht und nothwendig erkannten Bestrebungen der Reformpartei, vereinigt von vornherein Eure Stimmen auf

den Kandidaten der deutsch-sozialen Reformpartei Herrn Baumeister

Gustav Hartwig

in Dresden.

Unser Kandidat ist im Walkreise geboren und erzogen, mit den Wünschen und Bedürfnissen der Wählerschaft vertraut, ein echter Sohn des Volkes, der **aus eigner Kraft** sich zu seiner heutigen Stellung emporgearbeitet hat. In zahlreichen Ehrenämtern, im sächsischen Landtage wie im Reichstage hat er bereits mitgearbeitet zum Wohle des Volkes, als Mann von erprobter Erfahrung bietet er die beste Bürgschaft für eine würdige, entschiedene Vertretung der Volksinteressen im Reichstage.

Unser Kandidat steht seit Jahren im Vordertreffen des Kampfes für die Ziele und Forderungen der Deutschen Reformpartei. Insbesondere wird derselbe eintreten:

für den Antrag Kanitz und andere Mittel zur Hebung der Landwirthschaft;
für die Erhaltung des deutschen Mittelstandes;
für die Besserung der Lage der arbeitenden Klassen;
für eine gerechte Steuervertheilung, also für progressive Reichseinkommensteuer, Luxussteuer, Erhöhung der Börsensteuer, aber gegen Tabakfabrikatsteuer, Biersteuer und andere Steuervorschläge, welche die unteren und mittleren Volksschichten einseitig belasten;

aber **gegen die sog. Umsturzvorlage in ihrer jetzigen Gestalt,** wie sie das Centrum im Bunde mit den Conservativen zur Knebelung der Volksfreiheit geschaffen hat;

gegen die Beschränkung der Volksrechte, insbesondere gegen die Aufhebung des allgemeinen gleichen geheimen Wahlrechts zum Reichstage.

Landwirthe und Gewerbtreibende, Arbeiter und Handwerker, Lehrer und Beamte! Haltet die Fahne der Reformpartei hoch, unterstützt die Wahl eines Mannes, der ein **Herz für das Volk** hat, wenn Ihr wollt, daß die Macht des jüdischen Mammonismus, der wucherischen Ausbeutung gebrochen und soziale Zustände herbeigeführt werden, bei denen fleißige Arbeit und ehrliches Streben auch den rechten Lohn findet. **Unabhängig nach rechts wie links, nach Oben wie Unten** dringt die Reformpartei vor gegen alle offenen und versteckten Feinde unseres Deutschthums und Christenthums; sie schreckt auch nicht zurück vor dem **geraden festen Wort nach Oben,** wie sie bewiesen, wenn am grünen Tisch das praktische Verständniß für die Bedürfnisse des Volkes fehlt.

Wähler erfüllt am Wahltage Eure Pflicht, Männer der schaffenden Arbeit und des deutschen Mittelstandes, steht furchtlos und treu zusammen

für Kaiser, Reich und Recht, für König, Vaterland und Volkswohl!

Der Wahlausschuß

der deutsch-sozialen Reformpartei

im 6. Reichstagswahlkreise.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Franz Koch

Wilsdruff, am Markt,

Damen-Confections-Geschäft

und

Herren-Schneiderei.

Einem hochgeehrten Publikum von **Wilsdruff und Umgegend** erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich das seit bereits 32 Jahren am hiesigen Platze bestehende

Damen-Confections-Geschäft

des Herrn **Carl Müller** übernommen habe und bitte, das bisher meinem Vorgänger bewiesene Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen.

Ich werde eifrigst bestrebt sein, durch gediegene Arbeit und Verwendung bester Stoffe, die mich Beehrenden zufrieden zu stellen und bemerke gleichzeitig, dass ich jederzeit eine der Neuzeit entsprechende grosse Auswahl

fertiger Damenmäntel von 10 Mark an,
- Jackets - 6 - -
- Capes - 12 - -
- Kragen - 4 - -

auf Lager halte.

Durch Beistand tüchtiger Kräfte bin ich in der Lage, **alle Damenconfection** in kürzester Zeit nach Maas anzufertigen, während mein

grosses Stofflager

eine reiche Auswahl modernster Stoffe bietet.

Meine bisher betriebene

Herren-Schneiderei

habe ich gleichfalls in die **neuen Lokalitäten** verlegt und empfehle dieselbe einer geneigten Beachtung.

Ich gebe mich der angenehmen Erwartung hin, dass Sie mich bei Bedarf mit Ihren werthen Aufträgen beehren werden und empfehle mich

in vorzüglicher Hochachtung

D. O.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF